

Auflösung Rätsel 23

Liebe Kunst-, Rätsel- und Italienfreundinnen und -freunde...

... der Künstler, den ich bei letzten Mal gesucht habe, ist heute wohl doch nicht mehr so bekannt, wie ich angenommen hatte. Jedenfalls hatte ich doch mit mehr richtigen Lösungen gerechnet. Der Gesuchte war Giorgio di Castelfranco – bekannt unter dem Namen ‚**Giorgione**‘ (1477 – 1510). Die Endung ‚one‘ bei seinem Namen deutet darauf hin, dass er vermutlich ein großer Mann gewesen sein muss. Und wie man an den Daten sieht – er ist wirklich nicht alt geworden. Dennoch hat er in seiner relativ kurzen Lebenszeit herausragende Arbeiten geschaffen.

Als er nach Venedig kam, trat er zunächst in die Werkstatt von Giovanni Bellini ein – dort war zur selben Zeit der junge Tizian. Beide arbeiteten offensichtlich gut zusammen und so kam es dazu, dass sie gemeinsam den Auftrag für Fresken an der ‚**Fondaco dei Tedeschi**‘, also am Handelssitz der Deutschen erhielten. Wegen der problematischen Witterung sind diese Fresken allerdings bis auf wenige Fragmente heute zerstört – wer Reste davon sehen will, kann sie in der ‚Ca d’Oro‘ besichtigen.

Gesucht habe ich das Bild, das in der Kunstgeschichte in der Tat immer wieder unterschiedlich interpretiert wurde und wird. Es handelt sich um ‚Das Gewitter‘ – italienisch: ‚La Tempesta‘. In meiner Ausgabenstellung hatte ich um eigene Deutungsversuche gebeten.



Die Deutung, die bei Wikipedia erwähnt wird – dass es sich dabei um den Gründungsmythos der Familie Carrara aus Padua handeln soll, wurde mehrfach erwähnt.

Schön finde ich aber auch, dass es die vier Elemente – Erde, Wasser, Feuer, Luft – sein sollen, die hier gemeint seien.

Dann hat Herr Lieb aus Hildesheim einen ganz anderen Ansatz mit hineingebracht. Er schrieb u.a.

Plausibel ist Rapps (1998) Deutung. Paris verlässt Oinone. Padua = Troja im Hintergrund. Sieh den sehr schönen Aufsatz von Matthias Steinhart

(2015: https://www.zobodat.at/pdf/Sitz-Ber-Akad-Muenchen-phil-hist-Kl_2015_0001-0088.pdf),

der Giorgione im ideellen Wettstreit mit Apelles sieht. Ovids Heroides (V. Brief) waren um 1500 sehr beliebt und wurden auch weitergedichtet (Antwortbriefe der Männer).

Plinius Berichte über Apelles waren bekannt. Apelles war natürlich auch bekannt (siehe Albertis Aufforderung, der z. B. Botticelli mit der Verleumdung des Apelles so genial nachgekommen ist. Steinhart gibt auch Tizians Version von dem Bild seines Freundes Giorgione wieder. Hübsche Parallele.

Ein Freund hat mich noch darauf aufmerksam gemacht, dass das Bild in dem Roman ‚Die Rote‘ von Alfred Andersch eine wichtige Rolle spielt. So hat Fabio, eine der Hauptfiguren des Romans in seinem Zimmer eine Reproduktion des Gemäldes hängen

Wie man schon an diesen Aussagen sehen kann, wurde und wird das Bild ganz unterschiedlich gesehen und interpretiert. Wer nächstes Mal wieder einmal in Venedig ist, sollte unbedingt in die Accademia gehen und sich das Original anschauen – es lohnt sich!

Gewonnen hat dieses Mal Klaus Kölpin – bitte schicken Sie mir Ihre Postadresse, damit ich Ihnen die Zeichnung zuschicken kann.

Kunsträtsel 24

Der Künstler, nach dem ich dieses Mal suche, ist vermutlich nicht so bekannt wie andere, die bisher Thema waren. Aber es lohnt sich unbedingt, ihn näher kennenzulernen. In meinen Augen ist er einer der größten Künstler, die Italien hervorgebracht hat. Wenn man nicht gleich auf ihn kommt, sollte man unbedingt in Wikipedia oder auch in Büchern nach ihm suchen.

Um es etwas einfacher zu machen, suche ich dieses Mal nicht nur nach dem Künstler sondern auch nach der Stadt, in der er gearbeitet hat – und diese Stadt kennt nun sicher jede und jeder. Dazu geht es dann auch noch um eine Schlacht, die heute noch in der Stadt gefeiert wird.

Die Stadt ist für mich eine der schönsten in Italien – und Italien hat nun wirklich sehr viele ausgesprochen schöne Städte. Sie liegt in Mittelitalien und war Jahrhunderte lang die erbitterte Feindin einer nicht weit entfernt liegenden größeren Stadt. Immer wieder hatte es auch kriegerische Auseinandersetzungen zwischen den beiden Städten gegeben – seit langer Zeit hat die größere aber die dieses Mal gesuchte unter ihre Herrschaft gebracht.

Um die Auseinandersetzungen zwischen den Städten etwas besser zu verstehen, muss man sich klar machen, dass es praktisch in jeder Stadt zwei größere Parteiungen gab. Das waren auf der einen Seite die ‚Ghibellinen‘ – das waren die Anhänger des Kaisers, benannt nach der Stadt ‚Waiblingen‘ – der Stadt, aus der die Stauffer gekommen waren. Auf der anderen Seite waren es die ‚Guelfen‘ – benannt nach den Welfen – die sich aus Opposition dem Papst angeschlossen hatten. Das ganze ging auf die Auseinandersetzung zwischen Friedrich Barbarossa und Heinrich dem Löwen zurück.

Unsere Stadt gehörte damals den Ghibellinen an, die andere Stadt war dagegen ‚guelfisch‘. Die Armee der größeren Stadt schien unsere kleinere schon fast besiegt zu haben, da drehte sich das Ganze. Bei einem kleinen Ort in der Nähe fand eine große Schlacht statt, bei der die Ar-

mee der anderen vernichtend geschlagen wurde. Dieser Sieg ist zwar mehr als 760 Jahre her – aber das Ereignis wird noch heute in unserer Stadt gefeiert.

Da die Obrigkeit vor der Schlacht im Dom vor dem wichtigsten Madonnenbild das Gelübde abgelegt hatte – im Falle eines Sieges solle die Madonna die eigentliche Stadtherrin sein – nahm man an, dass sie diesen Sieg ermöglicht habe. So stellte sich die Stadt auch fortan unter ihren Schutz. Zu ihren Ehren wurde ein neues Madonnenbild in Auftrag gegeben – es hängt noch heute in einer Kapelle im Dom.

Aber nur etwa vierzig Jahre später erschien den Stadtoberen dieses Bild zu klein angesichts des großen Sieges. Also gab man dem damals bedeutendsten Künstler der Stadt den Auftrag für einen neuen, viel größeren Altar. Er sollte viel prächtiger und größer als der bis dahin verehrte sein. Und unser Künstler hat mit seiner Werkstatt wirklich einen überaus prachtvollen Altar geschaffen. Die in der Mitte thronende, übermenschlich große Madonna wird von Heiligen und Engeln umrahmt. In der Predella sieht man Geschichten aus dem Jesusleben. Auch die Rückseite ist vollständig bemalt. Als der Altar beendet war, wurde er im Triumph von der Werkstatt des Künstlers bis zum Dom getragen.

Aber vor der Vergabe an den Künstler hatte es auch Kritik gegeben – man bemängelte, dass die alte ‚Maestà‘ ja das Votivbild für den großen Sieg gewesen war, und dass ein neues diese Funktion nicht einfach übernehmen könne. Also musste sich unser Künstler an der alten Madonna orientieren. Und in der Tat kann man bei etwas genauerer Betrachtung feststellen, dass sie ‚altmodischer‘ gemalt ist als die Figuren etwa in der Predella.

Ich kann nur empfehlen, einmal nach zu fahren und sich den Altar anzuschauen. Er befindet sich jetzt im Dommuseum.

Wie heißt die Stadt, um welche Schlacht handelt es sich und wer ist der Künstler?



Zu gewinnen gibt es dieses Mal die nebenstehende Zeichnung, die ich vor einigen Jahren in Sant Andrea, der Hauptkirche von Pistoia gemacht habe. Zu sehen ist ein ‚Atlant‘, der die Säule einer Kanzel trägt. Der Künstler von dem die Kanzel geschaffen wurde, ist Giovanni Pisano, das war einer der bedeutendsten Bildhauer seiner Zeit.

Die Zeichnung passt insofern gut zum Rätsel, weil Pisano und der dieses Mal gesuchte Künstler etwa zur selben Zeit gelebt haben.

Viel Spaß beim Raten wünscht